

Mammut un Putzerfisch

Schwank

**von
Dietmar Steimer**

**Plattdeutsch
von
Heino Buerhoop**

**Deutscher Theaterverlag
69469 Weinheim**

Zum Stück

Familie Rübesam führt ein äußerst konfliktreiches Familienleben, in dem zu allem Überfluss auch gerne unbeteiligte Dritte eine anheizende Rolle spielen. Zwischen allen Fronten steht die arme Oma, die zunächst einmal nicht mehr will, als in Ruhe zu telefonieren. Aber immer kommt ihr ein aufgeregtes Familienmitglied in die Quere. Schließlich arten die Streitigkeiten in einen regelrechten Zweifrontenkrieg zwischen den männlichen und den weiblichen Familienangehörigen aus und alsbald verfügt jede Partei über einen strategischen Berater. Onno Rübesam steht Jann Bieber, der Wirt der Gaststätte „Landkrug“, zur Seite, der angeblich viel vom Leben weiß und gerne Vergleiche mit der Steinzeit oder irgendwelchen Naturphänomenen anstellt.

Für Mutter und Tochter zieht die Oma all jene Register weiblicher Kriegskunst, die ihr schon zum Sieg über den seligen Gatten verholfen hat. Es kommt Bewegung in die verfahrenen Verhältnisse und zum guten Schluss fühlen sich alle auf der ganzen Linie als Sieger.

Ein Schwank über das komplizierte Leben als Familie und die abgrundtiefen Unterschiede zwischen Frauen und Männern, die doch nie voneinander lassen können.

Personen

Onno Rübesam, Anfang 50, Bauer vom alten Schlag, immer unzufrieden und am Nörgeln; nichts ist ihm recht; geht gern und regelmäßig zum Stammtisch.

Anne, seine Frau, Anfang 50, will es allen recht machen, muss ständig Onnos Launen ertragen und ist bemüht, das Ideal der heilen Familie aufrecht zu erhalten.

Ulrike, gen. **Uli**, 18, in der Pubertät, aufmüppig, will cool sein, grüne Haare, trägt schwarzes Leder. legt sich bei vielen Gelegenheiten mit dem Vater an.

Oma. um die 70, rüstig und pfiffig, versucht die Geschicke in der Familie zu lenken, sehr selbständig.

Gerd Glogel, Anfang 50, Onnos Freund und Saufkumpan, altledig, einfältig, doch recht gutmütig; steht Onno in allen Lebenslagen zur Seite.

Irma Klopfer, Ende 40, Nachbarin und Trautes Freundin; ruppige und grobe Art, schnell aufgeregt, extrem neugierig, ständiges Einmischen, scheut keinen Konflikt.

Jann Bieber, Mitte 50, Wirt im „Landkrug“, gibt sich weise und lebenserfahren, weiß zu jedem Problem eine Lösung; hilft mit Rat und Tat.

Nils Hass, 18, lustige, offene und freundliche Art, ihm fehlt noch der Respekt zum Alter.

Ingo Schütt, 18, Nils' Freund, ebenfalls lustige, offene Art, rotzfroh.

Bühnenbild

Auf der linken Seite der Bühne befindet sich Rübesams Esszimmer: Esszimmertisch mit vier Stühlen, Stereoanlage, auf der rechten Seite ein Sofa. Die Tür links führt zum Hausgang, die Tür nach hinten zur Küche.

Die rechte Seite der Bühne zeigt die Gaststube des „Landkrug“. Ein Tisch, drei Stühle schräg nach hinten, eine Theke. Eingang von hinten neben der Theke. Die Trennung zwischen den beiden Räumen erfolgt durch die Beleuchtung. Die Hälfte, in der gespielt wird, wird heller erleuchtet als die jeweils andere, passive Seite. Die Aufteilung sollte 2/3 Esszimmer und 1/3 Gaststube sein.

Spielzeit: Ca. 95 Minuten

1. Akt

1. Szene

Esszimmer; Oma, Onno, Anne

Oma: *(kommt von links, vom Hausgang, sieht sich um, schleicht)* Nu is jüst nüms dor. Denn kann ik woll in Roh mal telefoneren. Ik will endlich mien egen Telefon. *(ärgerlich, sieht sich immer wieder um)* Onno seggt, ik bruuk keen egen, wiel sik dat nich mehr lohnt un he jo ok för een oolt Auto, wo de TÜV aflöppt, keen Winterreifen mehr köfft. Ik warr em dat al wiesen. Upletzt giff dat hüüttodaags al wireless, Handys un annern Kraam. *(nimmt den Hörer, wählt)* Jo, moin, hier is Franziska Maria Rübesam... *(sie hört jemanden kommen, legt blitzartig auf und bleibt aufrecht und verkrampft am Telefon)*

Onno: *(kommt rein, übel gelaunt)* Anne, wo sünd mien Latschen? Mutt ik hier nu up Strümpsocken bi Disch sitten, dat ik wedder kole Fööt krieg? *(sieht sich um)* Anne, wo sünd mien Huusschoh?

Anne: *(kommt rein)* Wo warrt de al wesen? Kiek doch eenfach na! *(zeigt knapp neben Onno auf den Boden, wo die Schuhe stehen)*

Oma: *(schleicht zum Tisch, hilft dann Anne den Tisch zu decken und das Essen aufzutragen)*

Onno: Woso staht de dor *(zeigt auf die Schuhe)* un nich dor? *(zeigt vor seine Füße)* Du weest nipp un nau, dat ik elkeen Dag hier mien Latschen anteh un nich dor achtern! Du hest doch keen Ahnung, wat dat för Möh is, för't Inkamen to sorgen. De Melk bringt nix mehr in un dor is Aldi an schuld un ok de Deppen, de dor inköopt. Dag för Dag büst an't Rackern un nix as Arger bit in de Nacht; denn bruukst nich noch mien Huusschoh dör't Huus to slepen. Also, wat is nu?

Anne: *(nimmt die Hausschuh und wirft diese Onno vor die Füße)*

Onno: (*schüttelt seine Gummistiefel runter, zieht seine Hausschuhe an*) Dat is doch würlklich nich to veel verlangt.

Anne: Wat räägst di över de Melkpriese up? Wi hebbt doch gor keen Melkkeuh.

Onno: Du versteihst överhaupt nix. Wi Buern bruukt liekers Geld, egal woher un för wat ok jümmers.

Anne: Mit dat Eten tööv man noch beten. Ulis letzte Stünn is utfullen, de kümmt glieks, un denn köönt wi tosamen eten.

Onno: (*setzt sich an de Tisch, beachtet Oma nicht*) Dat harrst du jo fröher seggen kunnt. Nu heff ik mi extra beielt. Den Weg na Huus blots vulle Pulle, dat ik ja nich to laat kaam. Blots dormit di dat recht is. Wegen nix hetzt du mi also dör de Gegend.

Anne: (*hat ihm nicht zugehört, ist in die Küche gegangen und bringt den Rest des Mittagessens rein*) Ulis Düütschlehrer is al wedder krank, dorüm kümmt se ehrder.

Onno: Krank? De Lehrer? Woso kann een Lehrer krank warn? Van wat denn, hä? (*sieht auf den Tisch*) Wat is, giff al wedder keen Sopp? Letzte Week hebbt wi ok al keen harrt. Du weeßt doch, dat ik gern Sopp mag.

Anne: Jo, Hochtietssopp. Dor mutt ik denn extra Klüütjen maken.

Onno: Wat sünd al so poor Klüütjen? Ik mutt den leven langen Dag allens maken. Dat giff ok blots in düt Huus, dat'n smachtig an'n Disch sitten un up de Tochter töven mutt.

Anne: De poor Minuten kannst woll noch uthollen, bit Uli dor is.

Onno: So een kolen Braden is jo ok nich verkehrt. (*schaut genauer auf den Tisch*) Wat is dat denn, blots een Sort Fleesch?

Anne: Du schullst di freuen ... dat giff Lüüd, de hebbt nich mal dat.

Oma: Du hest doch goot kaakt, Anne.

Onno: Ik kaam mi vör as in een Fastfood-Laden. Dor giff doch allens to eten, wat ok blots beten na Eten utsüht. Wo blifft Uli denn nu? Keen weet, wat se nu al wedder maakt. Un denn sitt wi in'ne Nacht noch hier! (*zu Oma*) Hest wedder heemlich telefoneert?

Oma: Wat scheert di dat?

Anne: (*schaut zum Fenster hinaus*) Dor kümmt Uli al.

2. Szene

Esszimmer: Oma, Onno, Anne, Uli

Uli: (*kommt rein, mit großen Schritten, sehr ärgerliche Miene, grüne Stachelfrisur, schwarze Lederkleidung*)

Anne: (*sehr freundlich*) Hallo, Uli. Wo weer dien Dag?

Uli: *(wirft ihre Tasche von sich und tritt sie mit dem Fuß in eine Ecke; voller Zorn, die Tasche fällt von der Bühne)* Bescheten, wat anners! *(geht durch den Raum und nach hinten ab)*

Anne: *(geht ihr bis zur Tür nach, dreht dann wieder um und setzt sich)*

Onno: *(regt sich auf)* Super, Man goot, dat wi töövt hebbt. Is doch gräsig, wat ik Dag för Dag beleven mutt. Hest du dien Tochter nie bibröcht, wat sik hört? Du hest ehr jümmers allens dörgahn laten. Dat hebbt wi dorvan. Ik will nu wat eten, ofwoll mi de Aptiet vergahn is. Aver wenn ik al schuften schall, mutt ik tominst eten.

Anne: De hett woll een miesen Dag harrt. Se is faken jüst so as du.

Onno: Wat schall dat heten – so as ik -? Wat hebbt de denn in de School woll uttostahn?

Anne: *(tut Onno Suppe auf, spricht abgelenkt zu Oma)* Us Uli hett sik de letzte Tiet so verännert. De Hoor un denn de Klamotten. Also, ik weet nich...

Onno: *(sieht ärgerlich zu)* Woso deist du kuum Nudeln rin? Du weeßt doch, dat ik de gern mag. *(leidend)* Wat heff ik di eigentlich daan? *(alle drei essen)*
(aus Ulis Zimmer kommt plötzlich übertrieben laute Musik)

Onno: *(erschrickt heftig, steht auf, rennt um den Tisch herum)* Dat kann doch eenfach nich angahn! *(setzt sich wieder)*

Anne: *(laut)* Ulrike, maak doch bidde de Musik lieser! *(sie geht in Ulis Zimmer)*

Onno: *(schreit Anne hinterher)* Wat heet hier, Musik lieser maken? Smiet doch den Schietkasten gegen de Wand! *(er geht kurz nach links draußen und kommt mit einem Lärmschutz zurück, will weiter essen)* Wo is denn de Sooß? *(schreit)* Anne, wo is de Sooß? *(sieht die Soße am anderen Tischende)* Dor achtern steiht se. Woso dor achtern? Anne, de Sooß bidde. Anne! Mutt ik nu de Nudeln ahn Sooß eten?
(die Musik wird jetzt deutlich leiser)

Anne: *(kommt rein)* Wat is denn? De Sooß steiht dor doch. *(reicht ihm die Soße)* Du kunnst up us Uli ruhig beten Rücksicht nehmen.
(Telefon klingelt)

Onno: Wat schall dat nu? Wokeen röppt hier an, wo ik jüst an't Eten bün. Is woll wedder Werbung oder Gewinnspill. De is nu riep! *(steht auf, nimmt ab und spricht sehr böse)* Jo ... Rübesam ... *(in diesem Moment dreht Uli die Musik wieder lauter, deutlich ist von dort zu hören)* Orsch, Orsch, Orsch. *(Onno rennt zum Sicherungskasten und schaltet die Sicherung aus. Es ist sofort ruhig und dunkel. Onno trägt immer noch den Lärmschutz –Micky-Maus-Ohren- und spricht daher sehr laut)* Hallo, ik kann Se kuum verstahn. Wat is? Ik hör nix. Seker steiht wedder een up de Leitung ! *(plötzlich läuft wieder die Musik, „Orsch“ wird wiederholt, jedoch deutlich leiser; Onno fast verzweifelt)* Hallo, hallo ... *(bemerkt jetzt den Lärmschutz, wirft ihn wütend an die Wand)* Dat mutt een Störung wesen. *(legt auf, zu Anne)* Wo kann dat denn angahn?
(deutet auf Ulis Zimmer)

Anne: *(zuckt mit den Schultern, sehr teilnahmslos)* Se hett woll Batterien nahmen. *(isst weiter)*

Onno: *(sehr wütend)* Dat kann doch woll nich wesen, wenn ik telefoneer, dat se de Musik so luut lopen lett – ok noch bi't Eten. Ik dreih in dü't Huus noch mal dör. Aver de warr ik helpen ... un mit Musik in dü't Huus is dat ok vörbi! *(er geht wutentbrannt nach draußen in Uli's Zimmer)*

Folgender Dialog wird hinter der Bühne gesprochen:

Uli: He, wat schall dat? Aua! Laat dat!

Onno: Du mit dien Schiet Musik, dat is nu endgültig ut!

Uli: Papa, hör up!

Onno: Dat heel Krimskräms steiht hier doch blots in'n Weg! *(man hört Geräusche, als ob jemand eine Borte abräumt und alles auf den Boden wirft; dann einen lauten Schlag, als ob etwas durchs Fenster fliegt)*

3. Szene; Esszimmer: Oma, Onno, Anne, Uli, Gerd

Gerd: *(schreit draußen)* Aua, auhhh!

Uli: All mien feinen Saken, de Stereoanlaag ... hau blots af, ik will di nich mehr sehn!

Onno: *(kommt wieder rein)* So, nu is Roh in'n Karton! Dat weer al lang mal Tiet! *(er geht zum Sicherungskasten und schaltet wieder ein)*

Anne: *(besorgt)* Wat hest du daan? Wo is Ulrike? *(ruft nach draußen)* Uli? Ulrike? *(geht nach draußen)*

Gerd: *(humpelt, hält sich die Schulter)* Onno, een van Ulrikes bekloppten Frünn hett jüst de Stereoanlaag ut'n Finster smeten, ahn to kieken, of dor wen steiht. De Mest is mi up de Schuller un de Fööt knallt. Onno, ik glööv, de wüllt mi ümbringen! Du schullst beter uppassen, wen du in dien Huus lettst! Ik roop de Schandarms! *(geht zum Telefon)*

Onno: Bliev van de Apparat weg, dat weer ik.

Gerd: Wat? Du?

Onno: Jo. Un nu riet di doch tosamen, dat weer seker nich so leeg.

Gerd: *(nun sehr ärgerlich)* Doch, aver mi langt dat nu! Erstmal schreet een an't Telefon Orsch un denn smitt he mi ok noch mit een Stereoanlaag. Un du wüllt mien Fründ wesen?

Onno: *(genervt)* Woso löppst du jüst in den Momang övern Hoff, wenn ik wat ut'n Finster smiet? *(Anne und Uli stürmen herein. Beide reden gleichzeitig und sehr laut)*

Anne: Onno, so geiht dat nich! Du kannst nich eenfach Ulis Saken ut'n Finster smieten! Wo sünd wi denn?!

(Gerd flüchtet nach draußen)

Uli: Du büst so gemeen, dat is so gemeen! Du denkst jümmers blots an di. Dat is so gemeen un primitiv!

Onno steht auf und holt sich den Lärmschutz, der noch auf dem Boden liegt, setzt ihn auf, nimmt wieder am Tisch Platz und isst weiter.

Anne: Wat hest du blots för een Benehmen? Wat schall dat Kind woll van so een Vöbild lehrn?

Uli: *(weinerlich)* All mien Dekos un Planten sünd kaputt ... un wo schall ik nu Musik hören? *(sehr wütend, zu Onno)* Di jöökt dat doch gor nich ... wat Mama? Den jöökt dat överhaupt nich. *(hält kurz inne, schaut sich um)*

Anne: Du fohrst glieks hüüt namiddag in'ne Stadt un köffst ehr een ne'e Anlaag!

Oma: Un mi bringst du een Telefon mit. Aver een so snoorlos.

Gerd: *(kommt vorsichtig wieder herein)*

Uli: Van nu af is düsse Wahnstuuw mien Zimmer! *(zeigt auf die Stereoanlage)* Un de dor, dat is nu mien. Ik warr so lang *(sie nimmt Onno den Teller weg)* hier mien Musik mit dien Anlaag hören, bit ik Ersatz heff. *(stellt den Teller wieder hin)* Ik haal al mal mien Saken. *(ab)*

Oma: Ik heff fröher ok al mal dor achtern wahnt; so leeg weer dat gor nich. Kunnst goot in Roh telefoneren.

Anne: *(geht Uli nach)*

Onno: *(nimmt den Lärmschutz ab)* Un dor schall mi noch dat Eten smecken! *(hält kurz inne, schaut dann zu Gerd)* Un wat is nu mit di?

Gerd: Alle Achtung, du fraagst ok mal na mi. Mi knippt de Schuller un de Foot deit weh.

Oma: Jo, Gerd, wat is denn passeert?

Onno: Een lütte Schramm hett he, mehr nich.

Gerd: Wat heet hier lütte Schramm? Worüm beleidigst du mi an't Telefon un smittst denn mit Stereo na mi?

Onno: Also, eigentlich heff ik eten wullt un denn harr mien Ulrike wedder so een Uptritt ...

Oma: Speelt se bi de Theatergrupp?

Onno: Ne, dor bruukt se jüst keen Hex. Un hör mi blots up mit de Theaterlüüd, den Narrenkraam. De staht doch blots up de Bühn, maakt poor saublöde Spröök un meent, dat dat wen hören will. Un jüst so bekloppt sünd de, de sik dat ok noch ankiekt.... Jo,

wo weer ik nu stahnbleven? ... Och jo ... un denn klingel dat Telefon un as ik rangah, dreiht se de Musik luut an, wo doch keen Minsch den Text versteiht. Süh, un denn bün ik röver un heff de Stereoanlaag ut'n Finster smeten. Nu is't still.

Gerd: Och, denn harr dat nix mit mi to doon?

Onno: Natürlich nich.

Gerd: Ik bruuk nämlich dien Hülp.

(zeigt auf Oma und macht eine Geste, als Oma ein Fußball wäre und er sie rauskicken würde, schaut ihr wie ein Indianer hinterher, reibt sich die Hände)

Onno: So as ik sehn kann, is dien Schuller wedder beter.

Uli: *(kommt wütend herein, wirft einige Kissen und Decken auf das Sofa)* So, dat is nu mien Platz! *(geht wieder raus, redet aber weiter)* Wat giff't to Eten? Dat Rübesam-Standard? Fleesch mit Nudeln un Soof, oder? Nie kaakst du mal wat anners, jümmers blots dat, wat Vadder will. *(trägt einen Halter mit CDs rein)* Giff't denn tominst een Salat? *(geht zum Tisch, holt Salatschüssel)* Dat langt mi. *(geht zum Sofa, wirft ihre Schuhe weg, wie Onno, legt sich hin und isst den Salat aus der Schüssel)*

Gerd: *(schaut sehr verwundert zwischen Uli und Onno hin und her)*

Onno: *(zeigt auf Uli)* Markst du, wat ik denk?

Uli: *(stellt die Salatschüssel auf den Boden, steht auf und legt eine CD ein. Es kommt heavy metal, sehr laut, sie legt sich wieder mit der Salatschüssel hin)*

Onno: *(steht auf, schaltet die Stereoanlage aus)*

Uli: *(steht auf und schaltet wieder ein)*

Oma: *(isst zufrieden und gemütlich weiter)*

Gerd: *(gibt Onno einen Schuh, dreht sich zur Seite und haut mit der rechten zweimal in die linke Hand, deutet Schläge an)*

Onno: *(bläst sich auf, geht zur Stereoanlage, schaltet sie aus und bleibt dort stehen)*

Gerd: *(geht zu Onno und bleibt dort stehen)*

Uli: *(steht auf, geht wütend zu Onno und stellt sich vor ihn, sie kocht vor Wut, dann klatscht sie in die Hände und brüllt anschließend laut)* Mama, Mama, de hett mi haut! Mama! *(rennt zum Sofa und weint herzerreißend)*

Anne: *(kommt wütend herein)* Segg mal, büst du noch ganz dicht? De Deern is achteihn! Dat giff't doch nich! *(setzt sich zu Uli aufs Sofa und tröstet sie)*

Uli: *(grinst, was Onno jedoch nicht sieht)*

Onno: Also, dat war't jo jümmers beter!